

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 6-7

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Holländische Klassiker

Die Möbelfabrik Gebroeders van der Stroom te Culemborg aus Asperen reproduziert holländische Design-Klassiker. Die ersten Stücke der «Dutch Originals» Kollektion stammten vom Designer Willem Gispem (1890–1981). Willem Gispem hat sich mit dem «Diagonalstuhl» einen Namen gemacht. Dann folgten die Modelle des Designers Wim Rietveld (1924–1985), Sohn des Architekten und Entwerfers Gerrit Th. Rietveld. Jetzt neu in der Kollektion sind die Möbel von Rob Eckhardt (1953), der in den achtziger Jahren mit dem Modell «Grüsse aus Holland» bekannt wurde. Ein Sessel mit asymmetrischen Armlehnen, die beim Querliegen gleichzeitig Rücken- und Fussstütze sind. Die 19-teilige «Dutch Originals» Kollektion soll um weitere Möbel erweitert werden. Wer mehr darüber wissen will, findet alles in einem Katalog: *Meubelfabriek Gebroeders van der Stroom te Culemborg, 4147 CV Asperen, 0031/345/61 21 00, Fax 0031/345/61 26 27, E-Mail: stroom@sanderse-groep.nl.*

Wettbewerbe

Plakat für Illustratoren Der Schweizer Auftritt an der Frankfurter Buchmesse will die Illustratoren mit einer eigenen Schau loben. Dazu gibt es einen Plakatwettbewerb zum Thema: «Lust am Lesen und Spass am Buch», Preis: 3000 Franken. Einsendeschluss: 30. Juni. Info: *Jugendbuchinstitut Zürich, 01/261 90 44, Fax 01/261 91 45.*

Möbelwettbewerb Gleichzeitig mit der Mustermesse findet in Basel im Frühjahr jeweils die Messe Wohnsinn statt. Für die nächste Auflage schreibt die Messe einen zweistufigen Wettbewerb für Möbeldesign aus. Gesucht werden Projekte zu den Themen «Versorgen, stapeln, lagern». Beteiligten können sich Gestalterinnen und Gestalter unter 40 aus dem In- und Ausland. Die Preissumme beträgt 30 000 Franken; die Projekte werden an der Wohnsinn 99 ausgestellt und eine Publikation ist geplant. Einsendeschluss:

27. November. Anmeldeunterlagen: *Messe Basel, Wohnsinn 99, Postfach 4021 Basel.*

Werk wieder mit Archithese

Die Architekturzeitschriften «Werk. Bauen + Wohnen» und «archithese» werden fusioniert, wenn die mit ihnen verknüpften Architektenverbände BSA und FSIA zustimmen. Die zwei Titel, die zwischen 1977 bis 1979 schon einer waren, haben die «Kooperation ab Januar 1999» beschlossen, wobei im neuen Verlag die Verleger des «Werk, Bauen + Wohnen» die Mehrheit halten werden. Nach Willi E. Christen, dem Werk-Verleger, arbeite man jetzt an einem neuen Verlagskonzept, dem bald auch ein neues für die Redaktion folgen werde, wobei hier ja etliches schon im Fluss sei. Ziel sei eine mehrsprachige Architekturzeitschrift. Die theoretische Ausrichtung der «archithese» werde zum Beispiel mit ein bis zwei Heften im Jahr oder mit einem Jahrbuch Raum erhalten. Über die redaktionelle Besetzung der fusionierten Zeitschrift konnte Christen mitte Mai noch nichts sagen. Gesetz ist immerhin, dass die Kunsthistorikerin Christina Sonderegger sich neu und mit mehr Mitteln um die Beilage der Innenarchitekten kümmern wird.

Aus für Vaduz

Isa Stürm und Urs Wolf haben zwar den Wettbewerb für das Kunstmuseum in Vaduz gewonnen, doch sind sie nun über die «Spezialbauordnung Städtle» gestolpert. Aus Angst vor möglichen Einsprachen hat die Stiftung zur Errichtung eines Kunstmuseums in Liechtenstein vom ersten auf den zweiten Preis umgesattelt. Morger & Degelo planen nun. «Im Fürstentum Liechtenstein ist das Eigentum gewährleistet und die Advokatendichte hoch», stand bereits in unserer Märzangabe.

Neue Präsidenten für die ASK

Die Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker (ASK) hat neue Präsidenten gewählt. Der langjährige Präsident Adrian Knüsel ist Leiter der Heimatwerk-

Einkaufen und Auto fahren Ich finde nicht nur auf dem Markt, sondern auch bei Coop und Migros, was mein Geschmack braucht – biologisch gezogenes Gemüse, Eier ohne Käfig, Käse von der Waltenburger Alp. Und ich habe nur einen Einwand. Hinter dem genüsslich Sichtbaren regt sich eine unsichtbare Verschiebung. Die Punkte, die Migros und Coop mit gutem Gemüse und ökologisch verbesserter Logistik gewinnen, werden laufend vernichtet, je mehr Parkplätze die Detailhändler bauen. Wo wir hinschauen, von Chur über Sarnen bis Bussigny, sind in den letzten Jahren in den Industrie- und Gewerbebezonen Einkaufszentren und Fachmärkte entstanden. Und es scheint kein Ende in Sicht: Allein im Kanton Zürich gibt es ein Dutzend Projekte für grosse Zentren, am einen und andern sind Coop und Migros selbstverständlich beteiligt. Parallel zu diesem Wachstum, das einem unerbittlichen Verteilungskampf zuschulden kommt, geht die Anzahl Filialen in Wohngebieten zurück: Über 14 000 waren es 1970, etwas über 8000 waren es 1995. Ein Laden mit 600 m² erhält im Normalfall die rote Karte. Und die neuen Orte stehen selbstverständlich nicht dort, wo der 600 m²-Laden stand, zu dem wir zu Fuss hingehen konnten, sondern beim Autobahnkreuz. Gewiss, die Grundversorgung der Dörfer in der Schweiz ist verglichen mit der in Frankreich oder Deutschland noch hoch, aber die Veränderung wird spürbar: Im Emmental zum Beispiel sind im Laufe der letzten zwanzig Jahre ein Dutzend Läden des täglichen Bedarfs verschwunden.

Eigentlich ist die Lösung einfach: Kostenwahrheit – die hunderte Parkplätze vor dem Supermarkt dürfen nicht gratis sein, das heisst von andern als ihren Benutzern bezahlt werden. Wer sich für Biomilch einsetzt, muss gegen den Gratisparkplatz sein, wer den Eisvogel auf seinem Label liebt, muss auch die Fussgänger lieben. Da die Handelshäuser kaum von sich aus aktiv werden, weil sie ja immer einen Konkurrenten haben werden, der ausscheren wird, muss es Pflicht werden, Parkplätze zu bewirtschaften. Etliche Planungs- und Baugesetze bieten dazu Hand. Die Handelshäuser werden sich dagegen nicht laut wehren, wenn die Pflicht für alle gilt. Zumal bewirtschaftete Parkplätze durchaus etwas abwerfen, was neue Ideen zahlbar macht, einen Fussgängerbonus etwa oder einen Hauslieferdienst.

Selbstverständlich ist es aber besser, einen Parkplatz gar nicht zu bauen als ihn zu bewirtschaften. Nicht brauchen tut es ihn, wenn der Laden dort stehen bleibt, wo die Leute wohnen. Es stimmt nicht, dass die Mehrheit der Menschen sich auf den Tag freut, wo sie für einen Liter Milch oder ein Brot auf die grüne Wiese fahren darf. Auch hier werden die grossen Detaillisten sich kaum von selber heftig bewegen – umso nötiger ist es, dass die Standards der Kantone Zug oder Luzern, die die Zentrumsanbindung von Einkaufszentren ab 1500 m² Ladenfläche vorschreiben, zu allgemeinen Standards werden. Dass es neben dem Ringen um die Planungsgesetze auch um anderes gehen soll, will übrigens die «dritte Kraft im Detailhandel» zeigen. Beat Curti will das Land mit einem Netz von Tante-Emma-Läden überziehen. Hoffentlich mit genug Biogemüse.

Eine Analyse mit Postulaten zur Regulierung des Einkaufsverkehrs hat der VCS Zürich vorgelegt: «Einkaufsverkehr und Umwelt». Februar 1988. 10 Franken. Zu beziehen: 01/291 33 00.